

4.2 *Kreative Symbiosen*

Die Zusammenarbeit zwischen Claire und Ivan Goll, Hans Arp und Sophie Taeuber sowie Louise Dumont und Gustav Lindemann lässt sich durch ein anderes Modell beschreiben. Diese Paare arbeiten gemeinsam an einem künstlerischen Werk oder, im Falle von Louise Dumont und Gustav Lindemann, gemeinsam in einer Institution. Bei solchen Paar-Konstellationen lassen sich die kreativen Leistungen der Personen im Einzelnen schwerer nachvollziehen. Für den Rezipienten erscheint das künstlerische Produkt, wie z.B. die gemeinsamen Gedichte von Claire und Ivan Goll zunächst als ein gemeinsames Werk des Paares. Michael Schwarz nennt dieses Modell „Gemeinsame, nicht unterscheidbare Produktion“.⁵⁷ Die emotionalen und fachspezifischen Interaktionen, die bei diesem Modell entstehen können, sind wesentlich komplexer als das vorher beschriebene Modell „Individuelle Produktion mit gegenseitiger Beeinflussung“. Für das Gelingen eines Gemeinschaftswerkes muss ein gemeinsamer Konsens gefunden werden, denn der gesamte kreative Prozess, dazu gehören Form und Inhalt des künstlerischen Produktes, bestimmt das Künstlerpaar gemeinsam. Michael Schwarz schreibt:

Bei der gemeinsamen und gleichberechtigten Herstellung eines Werkes durch zwei Partner gibt es eine Reihe von komplizierten und kaum vermittelbaren Interaktionen – im emotionalen Bereich, bei der kreativen Kommunikation über Fragen der Herstellung selbst bis hin zum Selbstverständnis des Paares als Produzent eines Werkes. Stärker als bei jeder individuellen Produktion werden Inhalt, Qualität und Entwicklung der Arbeiten durch die Partnerbeziehung, d.h. durch eine spezifische Form sozialer Integration bestimmt.⁵⁸

Diese Form der Paar-Konstellation mündet bestenfalls in einer kreativen Symbiose, in der beide Partner gleichberechtigt zusammenarbeiten. Andererseits besteht bei diesem Modell die Gefahr einer Konkurrenzsituation zwischen den Partnern mit der Gefahr, dass das kreative Gleichgewicht ins Wanken geraten und seine Balance verlieren kann.

⁵⁷ Ebenda, S. 23.

⁵⁸ Schwarz, S. 23.

5. Einzelanalysen: Künstlerpaare

5.1 Sophie Taeuber und Hans Arp: Duo-Collagen

Ich bemühe mich schon lange mein Leben alleine zu leben, aber es wird mir furchtbar schwer, so sehr ich meine Arbeit liebe, so kann ich doch nicht wie ein Mann in meinem Beruf leben.⁵⁹

5.1.1 Aktuelle Forschungslage zum Künstlerpaar Sophie Taeuber und Hans Arp

Sophie Taeuber und Hans Arp gehören zweifelsohne zu den populären Künstlerpaaren, deren gemeinsames Werk in den letzten Jahren vermehrt auch in Museen gezeigt wird. Dabei beschränkt sich das Interesse nicht nur auf die deutsche Museumslandschaft, eine aktuelle Ausstellung zu Hans Arp und Sophie Taeuber fand beispielsweise 2006 im Museo Correr in Venedig statt.⁶⁰ Seit 1977 ist die Stiftung *Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp* in Remagen-Rolandswerth (vormals Rolandseck) bei Bonn bemüht, Leben und Werk des Künstlerpaares einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In Remagen-Rolandswerth befindet sich neben einem Museum auch das Archiv, das den künstlerischen Nachlass des Paares verwahrt.

Die intensive künstlerische Zusammenarbeit zwischen Sophie Taeuber und Hans Arp erstreckte sich über 27 Jahre, über verschiedene Phasen ihres Lebens und wurde schließlich durch den plötzlichen Tod Sophie Taeubers am 13. Januar 1943 abrupt beendet.⁶¹ Hans Arp überlebte seine Ehefrau und Künstlergefährtin um 23 Jahre. Das Paar lernte sich innerhalb der Künstlerkreise des Zürcher Dadaismus kennen, in dieser Zeit entstanden auch die Duo-Collagen. Die Duos sind die ersten Arbeiten, die das Paar gemeinsam gestaltete. Dada Zürich gilt als eine frühe und außergewöhnlich produktive Phase des Künstlerpaares, in der die

⁵⁹ Brief von Sophie Taeuber an Hans Arp. Collection François Arp, CD Rom.

⁶⁰ Jean Arp and Sophie Taeuber-Arp - Dada and Beyond, Ausstellung im Museo Correr in Venedig vom 8.4.-18.6. 2006.

⁶¹ Sophie Taeuber starb am 13. Januar 1943 an einer Kohlenmonoxydvergiftung.

Abstraktion förmlich in der Luft lag. Die geometrischen Klebebilder, von denen in Zürich gleich mehrere in Serie entstanden, sind erste Versuche einer Annäherung an die abstrakte Kunst. Gleichzeitig symbolisieren die Duos ein neues Kunstverständnis des Paares, das traditionelle Werte in Frage stellt und neue Sichtweisen in der Kunst eröffnet.

Die Zusammenarbeit von Hans Arp und Sophie Taeuber wurde vornehmlich in Aufsätzen und in Ausstellungskatalogen dokumentiert. Dazu zählen insbesondere die Texte von Sandor Kuthy mit dem Titel „Künstlerpaare - Künstlerfreunde. Dialogues d'artistes - résonances“⁶², „Dich kann ich nicht vergessen-Je ne puis t'oublier“⁶³ oder der Aufsatz von Agnieszka Lulinska mit dem Titel „Zur Besonderheit eines Zweiklangs. Une résonance particulière“⁶⁴. Die einschlägigen Aufsätze der Autoren beleuchten das kreative Schaffen der beiden Künstler unter verschiedenen Aspekten und geben so das Bild eines Paares wieder, das über verschiedene Phasen seines Lebens immer wieder zu gemeinsamer Kreativität und schöpferischer Zweisamkeit fand.

Bislang gibt es keine Monografie über das Künstlerpaar Sophie Taeuber und Hans Arp. Das liegt mitunter daran, dass es im Vergleich zu Hans Arp kaum Dokumente über die Künstlerin Sophie Taeuber gibt. Die wenigen existierenden Texte über Sophie Taeuber stammen häufig von Hans Arp selbst und sind daher in erster Linie als das subjektiv gefärbte Bild eines Mannes zu werten, der 27 Jahre an ihrer Seite gelebt und gearbeitet hat. In vielen Fällen zeichnet Arp retrospektiv ein mystisch verklärtes Bild von Sophie Taeuber, das eher seinen idealisierenden Vorstellungen als der Wirklichkeit zu entsprechen scheint.

Während es über den Schriftsteller, Bildhauer und Maler Hans Arp in der Literatur und der Kunstgeschichte eine Vielzahl an

⁶² Kuthy, Künstlerpaare - Künstlerfreunde, 1998, S. 10-14.

⁶³ xxxx

⁶⁴ Lulinska, Agnieszka: Zur Besonderheit eines Zweiklangs. Une résonance particulière. In: Kuthy, Künstlerpaare - Künstlerfreunde, 1998, S. 62-72.

wissenschaftlichen Untersuchungen gibt,⁶⁵ bleibt die Sekundärliteratur zu Sophie Taeuber im direkten Vergleich mager und überschaubar. Mit dem Leben und dem Werk der dadaistischen Künstlerin haben sich die beiden Autorinnen Margit Staber und Roswitha Mair intensiver beschäftigt. Margit Stabers Monographie erschien 1970,⁶⁶ die Romanbiographie von Roswita Mair mit dem Titel „Von ihren Träumen sprach sie nie. Das Leben der Künstlerin Sophie Taeuber-Arp“ erschien 1998.⁶⁷ Selbstzeugnisse existieren nur zwei, die beiden Texte mit dem Titel „et le voyage continua“ und „Nur das Wort <heureuse>“⁶⁸. Außerdem erschien 1922 ein Text über kunstgewerbliches Arbeiten im Korrespondenzblatt des Schweiz. Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen.⁶⁹

Im Nachlass der Familie Specht-Schlegel in der Schweiz lagern Briefe von Sophie Taeuber, die wichtige Informationen über ihr Leben und über ihre Beziehung zu Hans Arp geben könnten. Dabei handelt es sich um den Briefwechsel zwischen Sophie Taeuber-Arp und ihrer Schwester Erika Schlegel. Vereinzelt wurden Auszüge aus den Briefen in einschlägigen Aufsätzen abgedruckt, dabei handelt es sich aber nur um einen kleinen Teil der umfangreichen Briefkorrespondenz. Die restlichen Schriftstücke hält die Familie Specht-Schlegel unter Verschluss. Trotz vielfacher Bemühungen ist es der Stiftung *Hans Arp - Sophie Taeuber-Arp* noch nicht gelungen, die gesamten Dokumente für Forschungszwecke freizugeben. Wenn man das künstlerische und private Leben von Hans Arp und Sophie Taeuber beleuchten möchte, bieten aber die rund 80 Briefe und Postkarten, die Sophie Taeuber an Hans Arp in den Jahren 1926-1928

⁶⁵ z.B. Arntz, Wilhelm F.: Hans Arp. Das graphische Werk. Haag. 1980; Bleikasten, Aimeé: Hans Arp. Bibliographie I, II. London 1981-1983; Döhl, Reinhard: Das literarische Werk Hans Arps 1903-1930: Zur poetischen Vorstellungswelt des Dadaismus. Stuttgart 1967.

⁶⁶ Staber, Margit: Sophie Taeuber-Arp. Lausanne 1970. Fortan: Staber 1970.

⁶⁷ Mair, Roswita: Von ihren Träumen sprach sie nie. Das Leben der Künstlerin Sophie Taeuber-Arp. Freiburg im Breisgau 1998. Fortan: Mair 1998.

⁶⁸ Abgedruckt in: Zweiklang, S. 6 und 7. Fortan: Zweiklang.

⁶⁹ Taeuber, Sophie: Bemerkungen über den Unterricht im ornamentalen Entwerfen. In: Korrespondenzblatt des Schweiz. Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen. Nr. 11/12, 14. Jg., Zürich im 31. Dezember 1922, S. 156-159. Fortan: Taeuber. Bemerkungen über den Unterricht im ornamentalen Entwerfen.

schrieb, eine weitere wichtige Forschungsgrundlage. Diese Briefkorrespondenz erschien in Form einer CD-Rom 2003 in Paris, im Antiquariat und Auktionshaus Camels Cohen.⁷⁰ Die Briefe sind deshalb so wichtig, da sie Rückschlüsse auf das Leben Sophie Taeuber-Arps zulassen und darüber hinaus einen Einblick in das private Leben des Paares geben, das vielfach ein anderes zu sein scheint, als die Aussagen von Hans Arp und zeitgenössischen Freunden bisher vermuten ließen.

5.1.2 Die Duo-Collagen als Gemeinschaftsarbeit

Die Papier-Collagen, die heute unter dem Begriff Duos zusammengefasst werden, bezeichnete das Paar zur Entstehungszeit als Klebebilder oder Papiercollagen.⁷¹ Von den Arbeiten entstanden in den Jahren 1916-1919 gleich mehrere in Serie. Dabei handelt es sich um 82x62 cm große, rechteckige Bilder, die mit verschiedenfarbigen rechteckigen Papierplättchen beklebt sind. Der formale Aufbau der Duo-Collagen folgt einem strengen Raster: Sechs vertikale Felder bauen auf fünf horizontalen Feldern auf. Die Farben sind gedämpft, in den meisten Collagen verwendete das Paar die Farben Schwarz, Blau, Weiß, Grau und Silber. Die Collagen, die in späteren Jahren entstanden, sind teilweise mit Blattgold belegt.

Die geometrische Anordnung von Linien und Flächen im Quadrat wird bei allen Collagen als durchgängiges Prinzip beibehalten. Durch die horizontale und vertikale Anordnung der Plättchen gibt es kein

⁷⁰ Cohen, Calmels: Collection Francois Arp. 2003, CD Rom. www.calmelscohen.com.

⁷¹ Die genaue Anzahl der Arbeiten, die unter der Bezeichnung Duo-Collagen entstanden sind, kann leider nicht mehr eruiert werden. Hans Arp ließ nach dem Tod Sophies Taeubers ein Werkverzeichnis erstellen, in dem alle ihre Werke gesammelt und systematisch aufgelistet sind. In diesem Verzeichnis erwähnt Arp vier Duo-Arbeiten, die in Zürich entstanden sind: „1918-1942 Oeuvres exécutées en communauté. Sophie Taeuber et Jean Arp 1918/ A1-A4 Quatre collages, Zurich, 82X62 papier/carton, blanc, noir, gris, bleu, argent“. In: Sophie Taeuber Arp. Hrsg. Von Georg Schmidt. Basel 1948, S. 148. Fortan: Schmidt 1948. Zwei der von Arp benannten Duo-Arbeiten befinden sich heute im Museum Insel Hombroich bei Neuss. Zwei weitere Collagen sind im Besitz der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz Nationalgalerie Berlin.

Bildzentrum und die Komposition bildet durch ihre kühle Farbigkeit ein optisches Gleichgewicht.

Die Collagen wurden von Sophie Taeuber und Hans Arp als Gemeinschaftsarbeit konzipiert. Im Werkverzeichnis von Sophie Taeuber, das Hans Arp nach dem Tod seiner Frau in Auftrag gegeben hatte, kennzeichnet Arp die gemeinsame Entstehung mit den Worten: „1918-1942 Oeuvres exécutées en communauté. Sophie Taeuber et Jean Arp 1918/ A1-A4 Quatre collages, Zurich, 82 X 62 papier/carton, blanc, noir, gris, bleu, argent.“⁷² Da die Collagen nicht signiert sind, lassen sie sich in das Werk beider Künstler einordnen. Durch die Verwendung einer Papierschneidemaschine, um die Papierplättchen in rechteckige Stücke zu teilen, ist es für den Betrachter unmöglich, eine individuelle künstlerische Handschrift zu erkennen. Der maschinelle Schnitt der Papierschneidemaschine soll die künstlerische Individualität verdecken, was die Collagen als mehrdeutiges, kollektives Kunstwerk erscheinen lässt.

5.1.3 Biografische Skizze

Die Ausbildungswege von Hans Arp und Sophie Taeuber verlaufen völlig unterschiedlich. Während Sophie Taeuber als eine der ersten Frauen im frühen 20. Jahrhundert an renommierten Kunstinstituten studiert, ist Hans Arp ein Autodidakt ohne akademische Ausbildung, der sich in verschiedenen Bereichen der Kunst versucht. Arp zeichnet sich durch vielseitige Talente und Interessen aus, er arbeitet nicht nur als bildender Künstler, sondern auch Dichter und Bildhauer. Sophie Taeuber hingegen verfolgt ihren künstlerischen Weg zielstrebig und diszipliniert und lernt an namenhaften Kunstgewerbeschulen vor allem handwerkliche Techniken, die sie in der späteren Zusammenarbeit mit Hans Arp einbringen wird. Diese unterschiedlichen Ausbildungswege in der Biografie von Sophie Taeuber und Hans Arp haben einen jeweils individuellen Zugang zur Kunst zur Folge und bilden den Auslöser für die

⁷² Schmidt 1948, S. 148.

kreative Zusammenarbeit in Zürich, wo sich die beiden Künstler kennen lernen.

Im kreativen Umfeld von Dada Zürich verlassen beide Künstler etwa zur gleichen Zeit die klassische Ölmalerei und entwickeln, völlig unabhängig voneinander, neue bildnerische Gestaltungsmöglichkeiten. Die Suche nach einer abstrakten Kunst führt zur künstlerischen Zusammenarbeit, wobei Sophie Taeuber ihre technischen, bzw. kunstgewerblichen Fertigkeiten verstärkt einbringt.

Sophie Henriette Taeuber wird am 19. Januar 1889 in Davos geboren. Ihr künstlerisches Talent und ihre handwerkliche Geschicklichkeit wurden bereits in frühesten Kindheit von ihrer Mutter erkannt und gefördert. Sophies Mutter war selbst künstlerisch begabt, machte Entwürfe, stickte und interessierte sich für Fotografie.⁷³ Sophie Taeuber beginnt ihre künstlerische Ausbildung 1907 im Alter von 18 Jahren an der St. Galler Zeichenschule für Industrie und Gewerbe. Dort belegt sie die Fächer Dekoratives Malen, Naturzeichnen, Entwerfen, Stillehre und Kunstgeschichte. Nach drei Jahren wechselt sie an das Lehratelier für angewandte und freie Kunst in München. Die Reformschule wurde zu Beginn des Jahrhunderts von Hermann Obrist und Wilhelm Debschitz gegründet und nach dem Gründer nach kurzer Zeit Debschitz-Schule genannt. Die Lehrpläne des international renommierten Instituts waren sehr modern ausgerichtet. Die angebotenen Kurse wandten sich gegen das traditionelle Kunstverständnis und versuchten, Kunst in das alltägliche Leben zu integrieren. Sophie Taeuber zählt zu den wenigen Frauen, die um die Jahrhundertwende an einer privaten Kunstakademie studieren. In der Fachklasse für Stickerei, Weben und Klöppeln lernt sie Holzbearbeitung, Darstellungstechnik und kunstgewerbliches Entwerfen. Nach zwei Jahren wechselt Sophie zur Hamburger Kunstgewerbeschule. 1914 kehrt Sophie wieder in das

⁷³ Stroeh, Greta: Sophie Taeuber-Arp, Leben und Werk. In: Sophie Taeuber-Arp zum 100. Geburtstag. Ausstellungskatalog Hrsg. vom Aargauer Kunsthaus. Aarau 1989, S. 22.